

Die Prinzessin Rajewska.

Von L. v. Sacher-Masoch.

(Nachdruck verboten.)

Albiona, die schöne Wittwe des Fürsten Maszinski, hatte eben ihr prächtiges Lager verlassen. Ihr Knecht war das einer Monarchin. Während Wanda Kaminska ihr in den Schlafpelz von türkischem, goldgefärbtem Stoff lag, kniete Lodoiska Wilwizka vor ihr und zog ihr die kleinen Pantoffel an.

Die beiden jungen Damen, aus ebenso vornehmer und reicher Familie, wie ihre Freundin, waren stolz, der schönen, verwöhnten, launenhaften Frau zu dienen, denn die Prinzessin machte jeden, der ihr nahe, zu ihrem Sklaven. Sie unterjochte die Frauen ebenso gut wie die Männer und zwar, ohne daß sie es beachtete, ohne daß sie sich nur die geringste Mühe gab.

Sie war die Tyrannin ihres Mannes gewesen und mißhandelte ihren Verlobten, den Grafen Starbed, ebenso rücksichtslos.

Schon zweimal hatte die kleine, schlanke Kammergose angekündigt, daß der Graf vor der Thür seiner Herrin stehe und um Einlaß bitte, und jedesmal hatte Albiona mit einem verächtlichen Achselzucken erwidert: Er kann warten.

Grüßte die Prinzessin in ihrem Schlafkammerzimmer vor dem Spiegel lag und Wanda die dunklen Fluthen ihres reichen Haars zu ordnen begonnen hatte, burkte Starbed endlich eintrittend und sich der grausamen Schönen zu Füßen werfen.

„Ach, wie Sie schön sind, Albiona!“ rief der Graf. „Sie langweilen mich ja“, erwiderte die Prinzessin, „stehen Sie doch auf!“ — aber da er nicht aufstand, gab sie ihm mit ihrer Fußspitze einen Afterschuß und der Graf ergriff den kleinen Fuß, der ihn eben so schön behandelt hatte, und küßte ihn.

Kam er die Coiffüre beendet und hatte sich die Prinzessin zurückgezogen, um sich anzukleiden, kam schon die ganze Schaar ihrer Verehrer, um ihr zu hulden.

Graf Fedor brachte ein Bonquet, die anderen Kavaliere begnügten sich mit Komplimenten.

„Ist unsere Göttin schon erwacht?“ fragte Baden. „Daben angenehme Träume Sie umgelenkt?“ fügte Monaterski hinzu.

Maszinski küßte den Pantoffel, denn die Prinzessin abgeworfen hatte, und Tural atmete entsückt den Wohlgeruch des Wohlfeiles ein, auf dem ihre Füße geruht hatten.

Es war dies nur ein kleiner Theil ihres begeisterten Kostüms. Nur wenige Oetrenne waren ihr, einem bizarren Einfall gehorchend, bis nach der Ukraine gefolgt, wo sie mitten im Winter in ihrem alten Wolowdenhof, das einatam in der Steppe lag, haufte.

Als die drei Damen zurückgekehrt waren und die Herren sich in Schmeicheleien erschöpft hatten, sagte die Prinzessin lächelnd: „Schöne Worte, Nebel, Rauch, nichts weiter. Wenn ich jetzt einen eruchten Beweis Ihrer Verehrung verlange, werden Sie ihn mir alle schuldig bleiben.“

„Ich nicht“, rief Starbed.

„Sie nicht? — Sie sind der erste.“

„Stellen Sie mich also auf die Probe.“

„Gut.“ Die Prinzessin ließ sich auf dem Divan nieder und zog Wanda zu sich auf das weiche Tigerfell, mit dem derselbe bedeckt war, während Lodoiska auf einem Schenkel zu ihren Füßen Platz nahm. „Gut“, wiederholte Albiona, „was sollen wir also mit diesen sechs langweiligen Menschen anfangen, um uns ein wenig die Zeit zu vertreiben.“

„Kaffen wir sie spinnen“, sprach Fräulein Kaminska, „wie einst Omphele.“

„Ja, wenn ein Herkules unter ihnen wäre!“ spottete Albiona.

„Also sollten wir sie“, schlug Lodoiska vor, „Sie haben ja unten im Verließ noch alles, was dazu nöthig ist.“

„Ich weiß etwas Besseres“, rief Wanda Kaminska, „wir nähren sie in Wärenfelle und machen Jagd auf sie.“

„Nein“, entschied die Fürstin, „wir spannen sie vor den Schlitzen und durchellen dann mit diesem Feingefährte Wald und Fluß.“

„Ja, ja“, stimmten die jungen Damen bei. Die Herren machten sauerliche Gesichter, aber fügten sich, wie immer, der souveränen Laune Albionas.

Nach wurden sie alle sechs mit Hilfe von Nadel und Zwirn in große braune Wären verwandelt, dann zogen sich die Damen eilig an und trieben ihre Opfer hinab in den Hof. Der reich vergoldete, einen Drachen vorstellende Schlitzen wurde aus der Nennise gezogen und während Wanda und Lodoiska das Pferdegeschirr brachten, spannte die Fürstin selbst die Herren ein.

Als das phantastische Gespinn unter lautem Lachen der Damen durch das nahe Dorf Gorkoff zog, blickten die Bauern demselben erschreckt nach und bekreuzten sich. Es war auch eine Erscheinung, wie aus den russischen Volksmärchen heraus, die sechs trabenden Wären, Wanda in einer Kajakabata von grünem Sammet mit Jabel besetzt, dieselben leitend, Lodoiska im Kontschuk von blauem Sammet mit Grauwerg auf dem Nüchßiß mit der langen Kofatenpeitsche knallend, und im Schlitzen selbst, zwischen den glänzenden Fingeln des feuerpeinenden Drachens die Prinzessin in einem purpurroth gemalten Hermelinpelz mit Eisbüscheln umgeben, einen Skalp von Hermelin auf dem stolzen Haupt.

Die Damen hatten sich anmüßert. Der Tag verlief nun heiterer als man es erwartet hatte, denn alle waren guter Laune. Als Graf Starbed beim Diner küßte den Schuh der Prinzessin raunte, gürnte sie ihm nicht, ja sie ladelte und nicht ihm sogar gnädig zu, als er demselben mit

Champagner füllte und auf ein Knie vor ihr hingekniet auf ihr Wohl leerte.

Doch als Albiona endlich allein war in ihrem Schlafkammer, kam jenes Gefühl der Unbefriedigung über sie, das ihres schönen, reichen, vergötterten Mann fast jede Stunde ihres Daseins verbitterte. Sie trat auf den kleinen Balkon hinaus, der hoch oben wie ein Schwalbennest schwebte, und blickte hinaus in die wandbelagte Fläche.

Da lag eine dunkle Insel!

Es war der Hain von Olosno. Mitten in demselben lag ein kleiner See, an den sich wunderbare Sagen knüpften. Die Hren kamen weit aus Indien und Arabien in Schwärme verwandelt hierher, um ihre Kissenleiber in seinen zauberkräftigen Fluthen zu baden.

Albiona wurde von einer dämonischen Lust erfasst, sich auf ein Pferd zu schwingen und dorthin zu reiten. Es war ihr, als läge dort, hinter dem silbernen Gitter, das der Mond um die alten Eichen wab, das Paradies, das Glück.

Gewohnt, jede Gelegenheit sofort auszunutzen, schlüpfte die Prinzessin rasch in ihren Hermelinpelz, glitt die verborgene Wendeltreppe hinab, ließ ihren Knecht, den schwarzen Knecht jatteln und galoppirte in die Nacht hinaus.

Das Pferd schwamm in dem See, der die Steppe bedeckte, wie durch ein wogendes Meer. Die Fürstin blickte glücklich wie ein Kind bald zu dem weiten Himmelsgewölbe empor, bald gegen den Mond, der eben durch leichtes Gewölke zog, ein silberner Kahn.

Angesichts der hehren, heiligen Eichen von Olosno sagte Albiona ein Schauer. Sie fühlte, sie wußte, daß sie hier etwas erwartete, etwas Großes, Entscheidendes.

Sie ließ ab, band ihr Pferd an und betrat den düsteren Hain. Am Herd des kleinen Sees lag ein Hügel und auf diesem lag ein verwitterter Stein.

Dier hatten die Heiden einst Berum Thier- und Menschenopfer gebracht.

Albiona ließ sich auf demselben nieder und blickte stumm und felsam bewegt auf die im Mondlicht flimmernde Felsfläche.

Da fühlte sie sich plötzlich von zwei starken Armen ergriffen und ein Mann mit wirrem Haar und Bart, den Körper mit einem Fell bedeckt, hob sie jubelnd empor.

Die Prinzessin war so entsetzt, daß sie nicht einmal zu schreien vermochte. Sie, die Späterin, die Ungläubige, meinte im ersten Augenblick in der Gewalt eines Dämons zu sein. Doch nein, das war ein Mensch mit heißem Blute wie sie selbst, der sie entführte.

Sie rief jetzt um Hilfe; sie wehrte sich, alles vergebens. Der Fremde trug sie bis an den Waldrand, wo sein Pferd angebunden war, band ihr die Hände und Füße, schwang sich auf sein wildes Steppenpferd, warf die schöne Beute vor sich über den Sattel und sprengte davon.

Nach einem wilden Ritte durch Steppe, Moor und Urwald ließ der Fremde sein Pferd im Schritte gehen. Albiona, deren schöner Kopf herabhing wie der eines verlegten Wildes, blickte ihn von unten herauf an. Es war ein großer, kräftiger, schöner Mann mit blondem Haar und Bart, und feurigen, stahlblauen Augen. Sie empfand eine dumpfe, verberische Wuth gegen ihn und doch gegen er ihr besser, als alle Männer, welche sie vor ihm gesehen hatte. Bisher hatten sie kein Wort gewechselt. „Männer!“ rief sie ihm jetzt zu mit einem Blick voll glühenden Hasses und verachtete sich aufzurichten.

„Ich bin es nicht.“

„Was denn?“

„Ich bin ein freier Skafak, der keinen Herrn über sich hat als Gott im Himmel.“

„Und was hast Du mit mir vor?“

„Ich brauche eine Frau.“

„Wahnsinniger! Ich bin die Prinzessin Rajewska.“

„Du bist ein schönes Weib“, rief der Skafak lachend; „was kümmerts mich, ob Du eine Bäuerin oder eine Zaren-tochter bist.“

In der Ferne braunte ein Dorf. Eine Truppe Skafaten, mit Wente beladen, holte sie ein.

„Was hast Du da für ein süßes Täubchen?“ fragte einer von ihnen.

„Eine Gräfin, ich möchte wetten“, rief ein zweiter.

„Welche Waare für den Sklavenmarkt in Samant!“ sagte ein alter Skafak, die schöne Frau mit dem Blick eines Skafaten mustend; „die wird man Dir mit Gold aufwiegen.“

„Du wirst mich verkaufen?“ murmelte Albiona entsetzt, als die anderen Weiter sich entfernten hatten.

„Ich denke nicht daran“, erwiderte der Skafak stolz; „was der Sultan kann, ich kann es auch. Ich kann ein Weib haben, ebenso schön, wie seine Sultanan. Wer will es mir verwehren? Und Dich — Dich gebe ich nicht für den großen Diamanten des Mogul her.“

Drei Nächte und drei Tage waren sie unterwegs. Mit Anbruch des vierten Abends erreichten sie den Hof, den Dmitri Bogdan, so hieß der Skafak, bewohnte. Er lud Albiona vor der Thür seiner Hütte ab, brachte sie in die mit Heiligenbildern geschmückte, häßlich eingerichtete Hütte, löste ihre Fesseln und öffnete eine große, bemalte Truhe.

„Hier findest Du, was Du brauchst“, sprach er ruhig und fest, „und merke Dir von Anfang an zwei Dinge. Wenn Du zu entfliehen veruchst — er zog die Pistole aus dem Gürtel und ließ den Hahn knuden — „und wenn Du ungehorsam bist — er wies auf den Haken, wo der Skantzuch hing.

Albiona, bleich und bebend, blickte ihm nach, bis er zur Thüre hinangestritten war, dann begann sie unter den Klammern, mit denen die Tränne angefüllt war, zu wädhlen und sich umzukleiden.

Als Dmitri zurückkehrte, stand sie mitten in der Stube in gelben Seidenschuhen, einem kurzen bunten Rock und einer armellosen mit Netz besetzten Kofatenjacke, welche sie über das bantigste bantigefärbte Hemd gezogen hatte. Zwei Schöne Storkeln schmückten ihren Hals und ein mit Perlen verzierter Kofatschirm ihren schönen Kopf.

„So gefällst Du mir“, sprach Dmitri, „gib mir die Hand.“

Sie reichte sie ihm und nun begrüßte er sie mit Brot und Salz in seinem Hause.

Es währte nicht lange, so kamen zwei Freunde Dmitris und alle vier saßen zu Pferde.

„Wohin führst Du mich?“ fragte Albiona ängstlich.

„Zur Kirche.“

„Was dort?“

Dmitri begann zu lachen. „Dort erwartet uns der Pope, um unseren Bund zu segnen.“

Die Prinzessin sah ihn groß an, aber sie sagte kein Wort.

Nachdem sie einige Tage das salbichte Leben, die schwere Arbeit ihres Gatten getheilt hatte, fragte sich Albiona immer wieder, ob sie ihn haßte oder liebte.

Sie wollte ihn nicht lieben, aber wenn sie ihn haßte, weshalb entließ sie nicht? weshalb tödtete sie ihn nicht, dieien Unmenschen, der sie, die Prinzessin, die gebildete Frau, das schöne vergötterte Weib, wie seine Magd, nein viel schlimmer wie seine Sklavin behandelte.

Sie, die bisher bedient worden war gleich einer Königin, mußte jetzt sein Haus verlassen, für sie beide das Essen kochen, das Holz, das er fragte, mit der Axt klein machen, die Pferde führen, wenn er aderte.

Sie empfand sich nur einmal, als er ihr befahl, ihm die Stierlet anzuziehen.

Da riß er den Skantzuch von der Wand herab.

„Nein, nein“, rief sie und brach in Thränen aus, „ich gehorche Ihnen, hab' Geduld mit mir, ich bin es nicht gewohnt. Was jetzt hat man mich bedient, bis jetzt werden die Männer, die mich liebten, meine Sklaven.“

Dmitri sah sie an. „Du hast recht“, sprach er, „Du bist nicht zum Diensten geboren. Komm' also.“

„Wohin?“

„Frage nicht lange“, schrieb sie der Skafak an, band ihre Hände auf den Rücken, band sie an den Schweif seines Pferdes, schwang sich in den Sattel und wollte zum Thore hinaus.

„Im Gotteswillen, Dmitri“, murmelte Albiona, „was hast Du mit mir vor?“

„Ich will Dich an einen Armenier verkaufen“, erwiderte der Skafak, „der handelt mit Menschenwaare nach Samantbul.“

„Wah... als Sklavin?“

„Du wirst es nicht lange bleiben. Der Sultan wird Dich mit dem Zobelpelz der Kadine begleiten, Du wirst von Sklaven und Sklavinern bedient sein.“

„Erbarme Dich, Dmitri“, schrieb die Prinzessin auf, indem sie sich vor ihm in den Staub warf. „Ich habe gefehlt... Strafe mich, ich habe Dich beleidigt... schlage mich, aber laß mich bei Dir bleiben.“

Dmitri trug vom Pferde und band sie los. Als er in die Hütte trat, folgte sie ihm rasch, nahm den Skantzuch vom Nagel und reichte ihm denselben. Er aber zog sie auf sein Knie und küßte sie.

Die drei Monate vergangen, seitdem Dmitri Bogdan die Prinzessin Rajewska entführt hatte, da erkläre eines Tages des Jesuit, Vater Sira, als Abgesandter ihrer Familie und ihres Verlobten und bot Dmitri ein Pöselgeld von 5000 Dukaten an.

„Ich nehme kein Geld für sie“, erwiderte der Skafak stolz, „sie kann gehen, wenn sie will, ich stelle es ihr frei.“

„Nein, ich will nicht“, rief Albiona, „ich gehe nicht.“

„Prinzessin“, sprach Sira mit erhobenen Händen, „ware es möglich...“

„Ich bin das Weib dieses freien Mannes“, fuhr Albiona fort, „und ich will es bleiben.“

„Aber erklären Sie mir, Prinzessin...“

„Erklären?“ gab sie zur Antwort, die leuchtenden Augen auf ihren Gatten gerichtet, „das läßt sich nicht erklären.“

Sie begann leise zu lachen, nahm Dmitri beim Kopf und küßte ihn.

Graf Starbed war der Verweigerung nahe, als der Jesuit ihm das Ergebnis seiner Mission mittheilte.

„Helfen Sie mir diese vollständige Umwandlung der Prinzessin zu verstehen“, rief er endlich aus, „wenn es nicht eine neue Laune ist und die gramlos wie von alten.“

Der Jesuit ladelte eine. „Dieser Skafak“, sprach er, „hat das Mäthel der Liebe und des Weibes geliebt. Schere Dich für die Frau an, — sie haßt Dich, laß sie den Fuß auf Deinen Nacken setzen — sie mißhandelt Dich, verlange Opfer von ihr, — sie wird Dich lieben, mache sie zu Deiner Sklavin und sie wird Dich vergöttern.“

Abonnements.

auf den auch Sonntags erscheinenden „General-Anzeiger“ werden von unserer Dant-Expedition: Große Mühlstraße 36, sowie von unserer Dant- und Filialen fortwährend entgegen- genommen. Der Abonnementspreis beträgt pro Monat 50 Pfennig frei ins Haus. Jeder Abonnent hat das Recht, gegen Vorzeigung der Quittung ein Inserat von 2 Zeilen kostenlos einrücken zu lassen.

Gardinen. 300 abgepasste Fenster l.25 bis 3.00. Ph. Liebenthal & Co., Untere Leipzigerstrasse 103.





# Stadt-Theater.

Direktion: Julius Radolph. (Officiell.)

Donnerstag den 17. September 1891.

5. Vorstellung. — 3. Abonnements-Vorstellung. Farbe weiß.

## Der neue Herr.

Schauspiel in 7 Acten von Ernst von Wildenbruch.

Erster Vorhang: Friedrich Wilhelm, Kurfürst, spätr. Kaiser v. Brandenburg  
 Zweiter Vorhang: Prinzessin Helene von der Pfalz  
 Dritter Vorhang: Adam Graf von Schwabenberg, Statthalter v. Brandenburg  
 Viertes Vorhang: Frau, Verwalterin des Johanniterordens  
 Fünftes Vorhang: Moritz Augustin v. Rodow, Oberster  
 Sechstes Vorhang: Friedrich von Kraus, Oberster  
 Siebtes Vorhang: Konrad von Burgdorf, Hartmann Goldacker, Schulmann, Schepelin, Dreyß, Balbow, Werner von der Schulenburg, Hofherr  
 Achtes Vorhang: Graf von Rodow, Moritz Augustin v. Schwabenberg  
 Neuntes Vorhang: Ein Erzbischof im Hause Schwabenberg's  
 Zehntes Vorhang: Jakob Meißner, Hofschreiber  
 Elftes Vorhang: Frau, seine Frau  
 Zwölftes Vorhang: Herr, bedr. Zöbster  
 Dreizehntes Vorhang: Bedrögt Bergius  
 Vierzehntes Vorhang: Fricke, Kammeriere von Berlin  
 Fünfzehntes Vorhang: Schönbauer Bürger  
 Sechzehntes Vorhang: Michel Wolfkop, Gefelle bei Meißner  
 Siebzehntes Vorhang: Ein Hof-pauner  
 Achtzehntes Vorhang: Fricke Storch, Soldaten im Rodow'schen Regiment  
 Neunzehntes Vorhang: Rodow, Die polnische Katharine, Die Königin von Berlin, Soldaten-Diener  
 Zwanzigstes Vorhang: Die rotte Stettinierin, Soldaten-Diener

Ort: Erster Vorhang zu Aken in den Niederlanden, ab weiteren Vorgänge in Berlin.

Zeit: Vor und während 1640.

Rede den beiden Vorgänge. Die neuen Dekorationen im 3. und 5. Vorgänge sind von dem H. H. Hofintendanten Kautsch in Wien gefertigt. Der neue optische Apparat ist von dem H. Reichsanzeiger-Juristen Hugo Bähr in Dresden geliefert. Die neuen Kostüme sind im Atelier des Stadttheaters von dem Dekorationsmaler H. Schulze und dem Dekorationsmaler W. Steiner gefertigt.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Freitag den 18. September. Farbe roth. Reit-Reiflingen. Lustspiel in 5 Acten von G. v. Hofst.

# CIRCUS HERZOG.

Halle a. S. Verlangerte Königstraße. Freitag den 18. September. Halle a. S.

## Zweite Brillant-Vorstellung mit durchgängig neuem Programm

unter Mitwirkung der vorzüglichsten Künstler und Künstlerinnen. Vorstellung der besten Reclams und Zauberkünste, sowie anderer künstlerischer Genüsse und Aquart der Summe. Breite der Plätze: Kognitahl 3 Mt., Parquet nummeriert 2 Mt., I. Platz 1 1/2 Mt., II. Platz 1 Mt., Gallerie 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener zahlen auf I. und II. Platz die Hälfte. Willst du von früh 11 Uhr bis Schluss der Vorstellungen an der Circus-Kasse zu sehen. Bestellen haben nur Gültigkeit für Vorstellungen, zu welcher sie bestellt wurden. Circus-Gründung am 6. Ubr. Beginn des Concerts um 7 Ubr. Anfang der Vorstellung um 7 1/2 Ubr. Es finden täglich Vorstellungen statt. **Heinrich Herzog, Director.** Ehrenhallmeister Sr. M. Joseph des Prinzregenten Antipol v. Bayern. Sonntag den 19. September: Grosse Vorstellung mit durchgängig neuem Programm. Alles Nähere durch die Programme.

# Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

## Der verliebte Sonntagsjäger. Große Zauber-Pantomime, dargestellt von der berühmten Joseph Phoites-Gesellschaft.

**Bergers**  
**GERMANIA-CACAO**  
Robert Berger  
S. M. Hochschokolade-Fabrik  
Köln

**Brauerei zum Pappenheimer**  
Tobias Gläser, Brauwart.  
Station Probstfeld der Bape. Steinbahn Probstfeld-Münden.  
empfehl. garant. reines Export-Bier in Gläsern und Flaschen.  
Niederlage: J. Mühlhölzl, Speierstrasse 11.  
Ansicht: Starke's Garten, vormals Preßers Berg.

**Zahnschmerzen**  
verschwinden sofort bei Anwendung von  
**Dentifricium**  
Einziges, sicher wirkendes, absolut unschädliches, schmerzstillendes Conservierungsmittel für die Zähne.  
Preis 40 und 60 Pfg. pro Flacon. Verkaufsstellen: Kaiser-Apotheke.

# Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Neuer Spielplan.

Die Maximi - Oper. Von dem Parterre-Krönler. — **Charles Ballo.** Antipol-Guillotin. — **Mig Luciana.** Guillotin auf der Kryptallwand. — **Brother Harry Ward.** gemahlte Glanz. — **Herr Man de Schmitz.** Gemahlte Glanz. — **Die Schmitz.** Gemahlte Glanz. — **Sophie Schwäger.** Gemahlte Glanz. — **Die Schmitz.** Gemahlte Glanz. — **Herr Engen Joder.** Gemahlte Glanz. — **Die Schmitz.** Gemahlte Glanz.

Weiter engagiert: Die

Joseph Phoites-Gesellschaft, Pantomime-Darsteller.

Neue Pantomime!

Beginn 8 Ubr. Ende 11 Ubr.

# „Concordia“

Geiststraße 45.

Direktion: G. Gräßhoff.

Arztliche Zeitung: G. Köster.

Spezialitäten-Operat. Kanges

Uta v. Sobra, ägyptisch-arabische

Barandentänzerin. — **Vittis-Fred.**

der Bundesstadt am Trapp.

Tauer u. Meinold, Oernparodien.

— **W. Olen.** multifidier

Dolchscher. — **Venuo u. Mita**

Maning, Doppeloperat. auf dem

ersten im letzten Theatergebäude.

— **Fr. Paula Ströber.** Goltim-

loredite. — **W. R. Segommer.**

Der Unterweltliche, mit neuen

Einlagen.

Kasseneröffnung 7 Ubr. — Anf. 8 Ubr.

Ende 11 Ubr.

Freitag den 18. September

Schlachtfest.

G. Meise, Schürschöf 5.

!Sparsamen Hausfrauen!

fam. zum Reizigen der Wäsche

auf das Beste, das absolut un-

schädliche, u. viel Zeit und Plage

ersparende

**Halle'sche**

**Wunder-Waschpulver**

empfohlen werden von **Gustav**

**Hillemann, Königsplatz 7** (Haupt-

niederlage), **Gemüsehändler, Leipziger-**

**str. 64, Geschwister Fing,**

**Geiststraße 58.**

Das größte reine

**Roggenbrot**

liefert **Carl Koch,**

Grerenstr. 1, u. die bekannten Verkaufsstellen.

**Dr. Gadow,**

prakt. Arzt, Operateur u. Geburtshelfer,

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 49.

**Künstl. Zähne,**

a Stück 3 Mt., fest schmerzlos ein-

zusetzen, können, Plomben, Zahn-

operationen führt aus.

**Rob. Pfauder,**

Ch. Leipzigerstr. 80. Eing. Turm.

Die weltbekannte

**Bettfedernfabrik**

**Gustav Lustig, Berlin S. 14,**

verleiht gegen Zahlung (nicht unter

10 Mt.) garantiert neue, vorzüg. füllende

Bettfedern, das Bünd 55 Pfg.

Halbbaunen, das Bünd Mt. 1,20,

weiße Halbbaunen, das Bünd Mt. 1,75,

reine Halbbaunen, das Bünd Mt. 2,75.

Bow. diesen Preis. Bestellen

3 Bünd zum größten Preis.

Verpackung wird nicht berechnet.

**Universal-Wäsche**

in allen gangbaren Weiten stets vor-

räthig bei

**Otto Thieme,**

Zentralhalles.

**Gummi-Artikel**

für Herren und Damen (Reithut).

Amst. für Herren. Preisliste in

verdielt. Couv. ohne Firma gegen

20 Pf. E. Krönig, Magdeburg.

**ff. amerik. Petroleum** (Reich-

tes) offerirt bei Entnahme von 25 Pfund 12 Mt.

per Centner a. W. frei Bonn.

**H. W. Haacke,**

Große Hauptstraße 16.

Ich offerire, neue und tiefer, unter Garantie, jede auf Probe: **Dampfgabel, Erbg. der Herdengel, Deconobien, 3 bis 7 Herdengel, Dampfdreschmaschinen, mit Eiten, Schlägen u. Vertikalwalzen, u. 2000 Pf.**



1. 2. **Stahnpflüge,** von denen bezogen: Herr Dechanten Weber'schen 19 Pflüge, Herr Dom. Wäcker'schen 19 Pflüge, Herr Dechanten Rabe 12 Pflüge, Herr Wäcker'schen 12 Pflüge.

Dr. Rittergut's, Sanderlich-Größig 10 Pfl.

Herr Graf v. d. Schulenburg 13 Pflüge.

Herrn Schreiber u. Sohn-Rudow 50 Pflüge.

Dr. Rittergut's, Hagen-Rubin 30 Pflüge.

Herr v. Wäcker'sch 50 Pflüge.

Herr Dechanten. Bahndamm-Verarbeiten 10 Pflüge.

Guten **Dampfpflug** mit welcher

Neue beste Reilmühle-Eisen, mit besser

ein Gehwerk die Leistung von sonst 3 Ge-

spannen reicht.

**Walzen, Ringel, Cambridge, Groseil,**

**Groscil-Cambridge** und **Combinirte,**

**Sämaschinen, Rechen** und **Reifflanz,**

**Wegler, Schöpfwerke** und **Schneeflyem.**

Spezialität seit 1864.



**Starrschiffgrabenmaschinen,** die besten,

benutzt, mit vorzüglichen Zugreifen.

**Wäcker'schen, Rechen** und **Reifflanz,**

**Trommel** und **Reifflanz.**

**Zertrümmerer.**

**Unter-Wälzmaschinen**

von 50 bis 200 Mt.

# Alw. Taatz,

Halle a. S.,

Conc. v. Bern.

Agenten u. Vertreter ges.

**Verbesserte Theerseife**

aus der Königl. bayer. Hof-Perfumerie

Fabrik v. **G. D. Wunderlich** in Müns-

berg (errichtet 1822), von Herren empfoh-

len gegen **Unsaufschliche jeder Art,**

insbesondere **Haupfchen, Grund, Kopf-**

**Partikuppen, Frostbeulen, Schweißfüße,**

**1 1/2 Pfg. netto Abweil. Theer-Schweife-**

**seife** verpackt die vorzüg. Leistungen des

**Theer u. Schwefel, 40 Pfg. bei C. Kaiser,**

**Schmeierstr. 24, H. A. Scheidewitz,**

**Geiststr. 67, H. A. Rühle** Gr. Klaus-

**berg 17 u. A. Steinbach, Allee-**

**Dreger, Könnigstr. 5.**

Ein reizender

**Zimmerschmuck**

für 3 Mark.

Dieses nebenstehend ab-

gebildet.

**Makart-**

**Bouquet**

ist 1 m hoch, aus exo-

tischen **Gräsern, Blumen** und **farbigen**

**Blüthen** in **europäischer**

**Pampusweiden** aus-

gezeichnet. Hierzu

eine hübsche vergoldete **Vase,** reich mit

**Figuren** verziert. Jedes zusammen

nur 3. —

**M. Peiser's** Anstalt in **Makart-**

**Bouquetfabrik** Halle a. S.

50 Gr. Ulrichstr. 50, Ecke Schulgasse.

**H. A. Treyde,**

**Leipzigerstr. 52a,**

empfehl. heute lebhaftlich

**Großen Schellfisch,**

à Fund 20 Pfg.

**Mitteln Schellfisch,**

à Fund 15 Pfg.

**Cabeljau,**

à Fund 15 Pfg.

**Schollen,**

à Fund 30 Pfg.

**Schweißfuß,**

ebenfalls **kräftiger** **Haut- u. Kopfweiss,**

unter Garantie beibehalten nachfolgt.

Man verl. **Prognose gratis** u. franco von

**M. Helwig, Apotheker**

**Geiststr. 11, vormals Schepate,**

**Berlin, Brenzlauerstr. 46.**

Das in der **Prognose** empfohlene **Mittel**

ist in den **Wochen** vorräthig.

**Kartoffeln,**

jeht wieder **frei** **haben,** am **billigsten** bei

**Fr. Stähler, Gratenweg 16, Ede.**

**Einspänner-**

**Möbelfahren**

werden **prompt** u. **billig** gefahren. **Hof,**

**Magdeburgerstr. 14.**

# Blauen Vitriol

zum Weizenfäulen.

**Ernst Jentzsch,**

Leipzigergasse 31.

## Kartoffeln.

Alle Sorten feine Speisekartoffeln, zum

Winterbedarf, jeht 3/50 à Str.

**C. Schmidt,** Giechschneit,

**Schmeierstr. 1.**



**German. Fischgrosshandl.**

**Gr. Ulrichstr. 52a.**

Lebendfrisch:

**Große Schellfisch** à Pfd. 20 Pfg.

**Seelische** à Pfd. 30 Pfg.

im **Wasserkübel** 40—45 Pfg.

**Seesauge** (Reinigung) à Pfd. 40 Pfg.

**Jander** à Pfd. 70 Pfg.

**Schollen** u.

**Täglich frisch:**

**fr. Stier, Zander** u. **Ährer** **Stück-**

**frisch** **erhalten,** sowie **alldierigen**

**Fischwaren, Krebse** und **Krabben.**

Ein. Herren können nach am **Privat**

**mittags** **theiln.** **Gr. Wallstr. 9.**

## Zu verkaufen.

In einem Dorfe 1 Std. v. Halle ist ein

**Gasstoll** zu

zu verkaufen bei 2000 Thlr. Anzahl. Zu

erfragen bei **Schmeierstr. 52, Hof 1. Et.**

**Reines Wohnhaus**

in sehr gutem Zustande ist preisw. zu

verkaufen. Näheres H. Reinischtr. 4.

Ein im guten Zustande befindliches

**Wohnhaus**

mit **Bogarten** ist wegen **Arzt u. Kran-**

**kranks** zu **verf. billig** zu **verf. 400**

**Thlr.** zu **verf. billig** **Verkaufstr. 9, v.**

**Ich bin willens mein**

**Haus mit Garten**

in **Weg Nr. 12b** bei **Reidburg** **fol-**

**zu verkaufen.** **H. Heinicke.**

**Haus an guter Lage,**

neuer **Bauart,** **hervorragend** ist bei **ger-**